

Keplers bis heute lebendige Astronomie-Geschichte

Bis in unsere Zeit schreibt der geniale Johannes Kepler (1571-1630) Astronomie- und Wissenschaftsgeschichte. Im Oktober 2018 beendet die NASA die zehnjährige Mission der Suche nach Exoplaneten mit dem nach Kepler benannten Weltraumteleskop mit über 2500 «Treffern» erfolgreich. Im November 2019 werden für ihre Entdeckung des ersten Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems und der daraufhin erfolgten Begründung eines Astrophysik-Forschungszweiges die Schweizer Michael Mayor und Didier Queloz mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet. Im September 2020 berichtet der Autor dieses Beitrages in Vaduz dem regierenden Fürsten Hans Adam II. von und zu Liechtenstein über neu entdeckte zwischen 1600-1627 bestehende Verbindungen des Begründers der Fürstenfamilie Karl I. von Liechtenstein in Prag mit Johannes Kepler, Jost Bürgi und Paul Guldin. Im März 2021 erscheint in der Zeitschrift «Astronomy & Astrophysics» ein Bericht über die Johannes Kepler in Prag zur Verfügung stehenden Fixsternverzeichnisse von Tycho Brahe aus Hven (1597) und von Jost Bürgi aus Kassel (1586), gemäss dem das Kasseler Verzeichnis im Gegensatz zu der bisherigen Propaganda Brahes doppelt (!) so genau ist wie das dänische. Nun an der Jahreswende 2021/22 rückt der Namensgeber der «Keplerschen Wende» Johannes Kepler (1571-1630) selbst wieder in den Mittelpunkt, würde er doch bald seinen 450. Geburtstag feiern. Geht man nach dem damaligen julianischen Kalender, so wäre dies Montag, der 27. Dezember 2021; folgt man dem seit 1583 gültigen von Papst Gregor XIII. einschliesslich der drei hinzugekommenen Jahrhundertschalttage, so ist dies Sonntag der 9. Januar 2022. Am Tag darauf wird in Stuttgart von der Kepler-Gesellschaft und der Universität Stuttgart im Haus der Wirtschaft eine Ausstellung eröffnet, die das Lebenswerk dieses grossen Wissenschaftlers zeigt. Im hier vorliegenden Beitrag sind zahlreiche Erkenntnisse zusammengefasst, die in den letzten Jahrzehnten vor allem aufgrund neu entdeckter Dokumente aus der gemeinsamen Zeit von Johannes Kepler und Jost Bürgi am Kaiserhof Rudolfs II. in Prag gewonnen wurden. Dass Johannes Kepler gegenüber Jost Bürgi für die Nutzung seiner Unterlagen zwischen 1603 und 1609 ein Schweigegelübde zu respektieren hatte und dies ebenso tat wie er die Zensur durch Brahes Erben befolgte, zählt dazu. Es ist ein Geschichtsabschnitt, der stark im Verborgenen lag und sich jetzt mit zunehmender Kenntnis über Jost Bürgi zunehmend aufhellt.